



richte nur die erlesensten der Freunde anwesend sein sollten.

Mit einem verbindlichen Lächeln hatten sie alle den Worten gelauscht.

Dann klang leises, diskretes Klirren der Bestecke, fließende, halblaute Worte rannen in das Dunkel, Diener kamen und gingen, zuweilen klang ein feingeschliffenes Glas und die Kerzen knisterten.

Harry Mac Morton neigte sich zu diesem und jenem, seine Worte fielen in harmonischem, lebenswürdigem Gleichmaß an seine Gäste und seine Augen glitten über die fünf korrekten Gestalten über dem schwarzen Seidentuch.

Ihm gegenüber saß der blonde, bildschöne Lord Cromwell, der aussah, wie eine Leben gewordene attische Skulptur, zur Seite saßen ihm der gelehrthafte Dr. Stanton, der ins Runde gehende Maler Warren und dann die schlanke Fechtergestalt des Baron Dubois, in dessen ver-

lebtem Gesicht tausend ironische Falten zuckten und schließlich Mr. Black, der ein wenig müde und fahl aussah, in dessen Hirn aber die kühnsten Börsenspekulationen geboren wurden.

Mac Morton sprach mit Lord Cromwell über Boxen, mit Dr. Stanton über die Pest in Bombay, mit Warren über den Pariser Salon, mit Dubois über die Frauen und mit Black über Goldminen-Aktien, in einem leichten, plaudernden Ton, der zum Nachdenken und zur Antwort reizte; er verstand es meisterhaft, durch ein nachlässiges Wort Interesse und Widerstand zu wecken, um sofort das Gespräch zu wechseln und zwischendurch kleine, erläuternde Bemerkungen über die Gerichte zu geben, die in langen, silbernen Schüsseln wie wechselnde Bilder auf der Tafel erschienen.

Alle Länder der Erde schienen ihre kulinarischen Raritäten hierher entsendet